Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 42

Artikel: Fortsetzung des im 39 St. abgebrochenen Auszugs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

3wei und vierzigftes Stud.

Fortsetzung des im 39 St. abgebrochenen Auszugs.

Deritten in Europa ist eine Republik, deren Geist mir Spanisch vorkommt: vor nicht vielen Jahren wurden das selbst Gesetze gegeben, zu Einschränkung des Kornbauese und wider die Büchek. e) Die verwiesenen Bibliotheken erwarten auf den nächsten Dörfern bestere Zeiten. Die Legenden und Rousseau für die Barbarei, und Linguek wider das Brod wird man doch behalten? Diese Republik die Konsseau besungen. Wer den Einstuß dieser moras lischen und bkonomischen Anstalken sehen will, betrachte das Land Wallis. f)

Eine

e) Die Regierung bieser Republik kahn in diesem übers eilt gehandelt haben; dennoch ziemt und last sich nicht immer aus einzelnen Verördnungen über das Ganze urtheilen.

f) Vernünftige Leser enidecken sehr leicht den Grout des Verfassers wider diese Republik und das flüchtige seis nes Satzes. Wöllte man auf diese Art Länder bes urtheilen, die noch ungebaut da liegen, öder die uns rechte Beschäftigung der Einwöhner, so könnte man in Bünden manche Obrigkeit auch falsch beschuldigen,

Eine gute Regierung ist nicht eine solche, die sich niemals betrogen hätte, aber die, welche ihre Fehler verbessert. Vor hundert Jahren hatten die Verner alle Unsfuhr verbotten; zulezt entschlossen sie sich den Vichhandel
zu gestatten, doch so, daß das Vieh nicht von ihren eigenen Unterthanen aus dem Lande geführet würde; denn,
sagten sie, wenn die Fremden unser Vieh haben wollen,
so mögen sie es wohl selbst hohlen. Seitdem haben die Verner in der Staatswirthschaft beträchtliche Schritte gethan; aber die Vutter haben sie auszusühren verbotten,
damit sie wolseiler werde.

Nie bestimmt Ein Gesetz den Ruhm eines Fürsten; er beruht auf dessen ganzem System, bei Nepublikanern vornemlich nicht sowol auf der Verfassung, als auf der Verwaltung.

Die großen (fetten) Kase verhindern die Bevölkerung h) und verschlimmern das Volk: dann sie erheischen groß sere

⁹⁾ Jedes Gericht in Bunden kann uneingeschränkt im denomischen Fache mit seiner Ware handlen. Versmag nun ein Verbot der Aussuhr an Butter, Heu, Strene ze. so lang die Gerichtsleute nicht versehen sind, auch etwas zur Steigerung im Preise? Mansches Gericht behilft sich damit und glaubt sich der Produkten in billigem Preise zu bedienen, ehe die Auswärtigen die Ware steigeren.

h) Schwer zu beweisen! Es wirken sicher andere wichtigere Gründe, die vom Verfasser nicht geprüft wurden:

here Heerden und Weiden, als erfordert werden, um Butter zu machen; i) und so kommen die armen Hirten um ihre Güter und Nahrung.

Da die Butter nicht ausgeführt wird, wird sie von den Schweißern, deren Alpen die besten Kräuter haben, unvollkommener verarbeitet k) und nicht gesalzen und geschlagen wie von den Hollandern.

ensuedren gradien Neunter Brief.

Die Weiden auf der Sonnenseite, liefern mehr Milch als die Weiden auf der Schattenseite; ein gleiches Mas

i) Erfordern die fetten Kase auch größere Herden; folglich auch mehr Hirten. Das Buttern beschäftiget auch nicht mehr Menschen als das fette kasen.

Unsere Berggegenden sind nirgends durch Mandate zum grosen Käsen angehalten, jeder darf handlen und vornehmen was ihm beliebt, und dennoch bestehet die Bevölkerung in solchen Segenden nicht besser, als wie schon bekannt ist. Wannen entstehet die Entvölkerung in ganz Bünden? — Darüber hat Süsmilch nicht geschrieben, und die größten Staats, männer in Deutschland, würden in solchem Fall eben so wenig richtig schließen, als der Verfasser, über die großen Käse.

k) Am Butter ist die Verarbeitung ganz einfach. Eher wird die Butter zum Verkauf nicht genugsam von der Milch gereiniget, es fällt in's Gewicht. Das Salzen der Butter ist keine Vollkommenheit der Besarbeitung; die Hollander salzen sie, wir salzen sie nicht mit eben so vielem Recht.

Mas Milch von jener Seite giebt mehr Butter und Kase und wird in kürzerer Zeit gekocht. Alsdann erhält man die meiste Milch, wenn bei der vollen Neise des Grases, der himmel mit Wolken bedeckt ist; niemals settere Milch, als nach einem leichten Schnee im Sommer. Wann der Kase bei Südwind gekocht wird, wird er aufgedunsen und springt in Stücke. Eben diese Wirkung, wird von Satyrium nigrum immerdar hervorgebracht, (ein Kraut, welches einen starken vanillen Geruch sühret.)

In 18 bis 20 Wochen, liefert eine Kuhe 2 Centner Käse; sie verbraucht an Salz bei 12 Pf. es werden die Käse 13 Wochen gesalzen. Daher zu Raßiniere, Oesch und Raugemont, jährlich über 131000 Pf. zu 18 Uz. an Salze verzehrt werden. 1)

Eine Ziege (deren wir auch von 4 Hörnern haben) liefert 5 Pf. Milch. Das Verhältniß dieser Milch zum Käse ist wie bei der Kühmilch; sie giebt weniger Mollen (Zieger).

The last of the contract of th

Ein Schaf wird einen ganzen Sommer hindurch um acht Lvr. geweidet und gehirtet. m) — — Ein Pfund

Dbschon unsere Bunde aus so viel kleinern Gesellschaften oder Gerichtern bestehen, die insgesammt keine Cameral Nechnung sühren, so wäre es dennoch nützlich, genan den jährlichen Salzgebrauch zu wissen, falls es nicht möglich wird, auch in Bunden Kochsfalz zu bereiten.

m) Wie hoh wird überhaupt so ein Schaf verkauft?
In Verhältniß des möglichen Preises eines Schafs

Pfund Wolle gilt 25 Sous, ein Pfund Schaffleisch oft ein Drittheil mehr als Kalbsteisch; denn es ist nicht veranstaltet worden, das hahe fette Gras in dem schwarzen Erdreich auf den höchsten Felsen den Schafen, deren es viel tausende nähren könnte, zugänglich zu machen, sondern es nähret Gemsen und Alpenkaninchen (Murmelthiere.)

profile done to think and a second explorer

Behnter

duntt mir so ein Maid = und hirtengeld übertrieben. Die Bergamaster Schafe maiden im Engadin, gang ficher zum größten Ruten des Thals, dennoch zalt teiner mehr als 20 fr. Waidegeld. Herr v. Albers tini läßt in seiner Abhandlung hieruber, das bestimms te Waidegeld für 600 Schafe völlig weg. Eine Gemeinde die ihre Rube : Alp erst neulich ben Berga= mastern verpachtet hat, bezieht dafür 80 Philip zu 36 Bz. jarlich. Der Schaffer erhalt bei 600 Schasfen 15 Ruhe, 8 === 14 Pferde, 15 === 20 Eset, und mehrere Miethpferde. Ich könnte mehrere Beispiele anführen. Worher besetzte diese Gemeind ihre Alp mit 70 200 75 Kühen, nun verpachtet sie ihre Alp um die Untosten vom Strafenbau abzugalen, und stöft diese 70 200 75 Kühe in andere Alpen, die ohnedem übrige Weidung hatten. 2000 portolot transports school complete rough the brisingly

Eben diese Waidung durch Bergamasker Schafe dörste aufs höchste bezalt werden; dann der Fleiß der Hirten läßt sicher keine Gegend unbenutt; (kein Bundners Hirt wird seine Heerde so gut anführen) Die Aezung der ohnedem kurzen Waide ist scharf, und die Waide ist sicher eben so kräftig, als im Sanenland,

Zehnter Brief.

ence foods and to beland. Parties are des en en

ober aug ben Germon Jana Cammana mat zun abdo

Die Hauptursache des zunemmenden Preises der Güter, und großen Käse im Sanenland liegt in dem Flor der Amerikaner, und Wachstum des Französischen Handels. Denn, was keiner der Alten gedachte als der aufblühende Handel zc. — Das Gras auf den Sanischen Gebürzgen wurde Nahrung für die Bewohner der Canibalischen Küsten und kam auf die Taseln des Nabobs. — — — n)

Wie die Güter, so stieg auch der Taglohn! zumal da in einem Lande welches nicht gebaut wird, Arbeits-leuten billig auch die Arbeitslose Zeit o) vergütet wird. Ein

als durch seine Kase. Der Engadiner Kase galt Ao. 1750 == 1758 I Rup. (zu 20 Pf.) 24 Bz. Gegenwärtig ist der Werth auf 39 == 41 Bz. gesstiegen; ohne den Preiß der Güter deswegen auch mit zu erhöhen. Die Güter sind an Preiß gestiegen aber aus ganz andern Ursachen.

Man will aus der Rechnung eines Speditoren behaupsten, daß der Alpnutzen vom obern Engadin, kaum den Betrag vom jährlichen Kaffe und Zuckergebrauch abwerfen möge.

o) Nein — wer essen will muß arbeiten; billig wird ihnen also die Arbeitslose Zeit nicht vergütet. Legen sie sich dafür auf den Erdbau, oder auf andere nützlishe Beschäftigung.

Ein guter Måder bekömmt außer seinen vier Malzeiten 25 == 30 Sous. p) Um Arbeit wandern viele aus, zum Theil sür den Sommer, zum Theil sür mehrere Jahre, auch wohl auf Lebenslang. Letztere werden in der Wodt, oder auf dem Gebürge Jura Schulmeister, Hirtenknechte, und Käsefabrikanten.

Diese Völker ziehen den körperlichen Arbeiten alles was den Geist beschäftiget, vor. 9)

I dille a Chille I pales artists been to

Wenn

- p) Ju Maienfeld und Flasch kam vorzeiten ein Taglohn die Weingärten zu gruben auf 12 kr. und einen Schoppen Wein. Mun nach 30 === 50 Jahren ist er auf 30 === 34 kr. und eine halb Mas Wein gestiegen. Der Preiß der Güter ist mit gestiegen. Mancher, der Taglöhner hatte, wollte sich beliebt, einen Namen machen, oder etwas beim Volke bewirken, statt eines wurden drei halbe eingeschenkt; und so wurd es Gesbrauch. Der Freigebige sollte Lohn und Freigabe unsterscheiden, um dem ganzen Publikum durch seinen Trunk nicht zu schaden. Dem Ehrgeizigen, der also den Grund zum Verderben des Landvolks legt, gesbörte die Strafe der Marktschreier.
- q) Womit beschäftigen sie denn ihren Geist? Ich finde in diesen Briefen nicht eine einzige Spekulazion der Sanen angeführt; sonst würden sie auch außert dem Käsen etwas unternehmen.

Wenn denen von Sanen verkotten würde, ankzus wandern, so würde dieses ihre Thaler eben so wenig an Volk bereichern, als ein Aussuhrverbot an Früchten; Die Bevölkerung wird befördert oder gehemmt, viels mehr durch das Lebensglück als durch Gesetze. r) Auskeinem andern Grunde wimmeln die Alpen von Volk, als weil die Schweizer in allen Ländern des Erdbodens durch alle Künste des Kriegs und Friedens Nahrung und Glück 1) zu sinden wissen.



r) Gesetze, die den Erdbau und gute Sitten befördern, vermehren auch das Bolk. Lebensgluck ohne dieses Gesetz besteht nicht lange.

Jer Verfasser dieser Briefe ist schwerlich ein Schweis
zer, wie er es vorgeben will. Durch Künste des
Krieges hat wol die Schweiz viele 1000 Schweizer
verlohren; und das Auswandern um Nahrung und
Slück zu sinden, befördert nirgends die Bevölkerung,
besonders wo man auf mehrere Jahre auswandert.
Von Bünden kann man ganz sicher dawider behaups
ten: daß der Kriegsdienst in Friedenszeiten und das
Auswandern, der Bevölkerung am meisten nachtheis
dig sind.